



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Johannes Nollé

Boiōnē. Überlegungen zur Münzprägung, Lokalisierung und Geschichte eines Polichnion in der Umgebung von Kyme

aus / from

Chiron

Ausgabe / Issue **42 • 2012**

Seite / Page **287–318**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/448/5056> • urn:nbn:de:0048-chiron-2012-42-p287-318-v5056.3

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).

JOHANNES NOLLÉ

Boiōnē

Überlegungen zur Münzprägung, Lokalisierung und Geschichte eines Polichnion in der Umgebung von Kyme

*Für Giacomo Manganaro – dessen beharrliche
Arbeit in der Alten Geschichte, Epigraphik und
Numismatik mir ein Vorbild ist – zu seinem
85. Geburtstag*

πολλὰ τὰ ἔτη, Κυμαῖε.

1. Bronzegeld von Boiōnē: Boiōnitikón und Boiōnítēs

Glücklicherweise kommt es verhältnismäßig selten vor, dass als einziges Zeugnis der Existenz einer griechischen Polis allein ihre Münzen erhalten geblieben sind. Geldstücke von Städten, deren Namen wir nicht mit literarischer Überlieferung, Inschriften oder Monumenten verbinden können und deren genaue Lage unbekannt geblieben ist, stellen uns meist vor unlösbar scheinende interpretatorische Probleme. Dass es sich dennoch lohnen kann, die numismatische Überlieferung einer solchen Stadt zusammenzutragen und zu analysieren, um dann unter Heranziehung ähnlicher bzw. verwandter Prägungen neue interpretatorische Wege zu einem weiter reichenden Verständnis zu eröffnen, lässt sich am Fall der Polis Boiōnē demonstrieren.

Boiōnē ist uns allein durch kleine Gepräge aus Bronze von ca. 10–12 mm Durchmesser bekannt. Deren Vorderseite zeigt einen weiblichen Kopf mit Haarbinden und Haarknoten – mit einer sogenannten Sphendonēfrisur –, auf der Rückseite ist ein nach rechts stehendes Rind bzw. ein Stier dargestellt;¹ auf einer Reversvariante ist sein

Für hilfreiche Gespräche und Anregungen danke ich insbesondere MELANIE HEINLE und GERHARD PLANKENHORN, für eine Reihe von Hinweisen CHRISTOF SCHULER und VICTOR WALSER.

¹ Anhand der Münzbilder ist es nicht möglich, das Geschlecht des Tieres zu erkennen, da Geschlechtsmerkmale wie Stierbeutel oder Euter fehlen. Für die Identifikation kommt deshalb sogar eine Färse in Frage. Bemerkenswert ist, dass das dargestellte Rind nicht zur Rasse der Buckelrinder gehört, die für Kleinasien geradezu typisch sind, wie es nicht zuletzt die Münzbilder belegen (vgl. dazu etwa D. PINKWART, Das Relief des Archelaos von Priene und die «Musen des Philiskos», 1965, 43f.).

Kopf aus der Schrittrichtung herausgedreht und dem Betrachter der Münze zugewandt. Die Rückseite ist – was von der numismatischen Forschung bisher nicht bemerkt wurde – mit zwei unterschiedlichen Legenden kombiniert, meist mit BOIΩNITIKON, viel seltener aber mit BOIΩNITHΣ. Wegen der Kleinheit der Münzen, ihrer oftmals schlechten Ausprägung² und einer meist nur mäßigen Erhaltung wurden die Legenden häufig verlesen; auch haben die Editoren dieser Münzen sich in der Regel nicht damit auseinandergesetzt, was Legenden wie Βοιωνιτικῶν, Βοιωνιτικός, Βοιωνιτικῆς, Βοιωνιτικό oder Βοιωνίων, die vermeintlich auf den Reversen stehen, bedeuten sollen.

Wenden wir uns zunächst den Münzen mit der Legende BOIΩNITIKON (Boi 1) zu. Bei einer Beobachtung der Legendenunterteilung lassen sich für den Revers des BOIΩNITIKON-Typus (Boi 1) drei Untertypen (Boi 1a-c) feststellen. In der Kombination mit Boi 1c ist der Kopf der Vorderseite mal nach links (Boi 1cl), mal nach rechts (Boi 1cr) gewandt, so dass dieser Untertyp uns in zwei Varianten begegnet. In einigen Fällen lassen sich für die Untertypen verschiedene Stempel erkennen; sehr oft ist eine gesicherte Stempelzuweisung aufgrund der Erhaltung oder der zur Verfügung stehenden Dokumentation (insbesondere bei Bildern aus dem Internethandel) nicht möglich.

Boi 1: Vs. Weiblicher Kopf mit Sphendonëfrisur, Ohrringen und Halskette, meist n. l., seltener n. r. – Rs. BOIΩNITI-KON = Boi 1a / BOIΩNIT-IKON (zweiter Teil der Legende retrograd geschrieben) = Boi 1b / BOIΩNI-TIKON = Boi 1c; Rind auf Standlinie nach rechts; meist ist sein Kopf in Schrittrichtung, seltener dem Betrachter der Münze zugewandt, also «en face» gezeigt.

Boi 1a: BOIΩNITI-KON (zweiter Teil der Legende retrograd geschrieben)

- London: WROTH, BMC Troas, 101 Nr. 1–2 (ohne Abb.) und 3 mit Tf. XIX 1 (9 mm; BOIΩNITI-KON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).
- Paris: BABELON, Traité II 2, 1175f. Nr. 2072 mit Tf. CLVII 21 (12 mm; BOIΩNITI-KON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.) = ROBERT, Ét. num. gr., Tf. IV 14.

Boi 1b: BOIΩNIT-IKON (zweiter Teil der Legende retrograd geschrieben)
BOIΩNIT gerade, Kopf des Rindes en face.

² Die geringe Größe der Münzen führte verhältnismäßig oft dazu, dass die eingravierten feinen Lettern verstopften und nur schlecht ausgeprägt wurden, d.h. «im Stempel hängenblieben». Ein anderes Phänomen ist, dass für einen Teil der Münzen offensichtlich nicht frische Schrötlinge, sondern bereits umlaufende fremde Münzen verwendet wurden, was hin und wieder schlecht ausgeprägte Münzbilder zur Folge hat, bei denen das ursprüngliche Bild nicht vollkommen überprägt wurde.

Rückseitenstempel 1

- Forum Ancient Coins, Sept. 2010 mit der falschen Lesung BOIΩNIT-IKΩN (11 mm; 1,43 g – BOIΩNIT-[IKON], Legende zum Teil schlecht erhalten – Weibl. Kopf der Vs. n. l.) = Wildwinds.³
- Privatslg. Vossen 1 (11 mm; BOIΩNIT-IKON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.) = Asia Minor Coins Photo Gallery.⁴
- Privatslg. Vossen 2 (11 mm; BOIΩNIT-IKON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.) = Asia Minor Coins Photo Gallery.⁵

Rückseitenstempel 2

- Privatslg. Plankenhorn 2 (10 mm; 1,32 g; 12 h; BOIΩNIT-IKON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).

BOIΩNIT in kleineren Buchstaben nach oben gewölbt, in ziemlichem Abstand zur Kuppe des Stiers.

- Auktionskatalog Münzen & Medaillen Deutschland GmbH 35, 2011, Nr. 69, dort als Münze von Larisa mit der Legende ΛΑΠΙΣ-ΑΙΩ-Ν aufgeführt, Lesung anhand des Photos korrigiert (10 mm; 1,41 g; [B]OIΩNIT-IKON⁶ – Weibl. Kopf der Vs. n. l.) = hier Abb. 1b.
- SNG Kopenhagen, Aeolis-Lesbos, Nr. 28, wo die Legende mit Βοιωτικος wiedergegeben ist (11 mm; 1,37 g; 12 h; BOIΩ[NIT]-IKON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).

BOIΩNIT in größeren Buchstaben nach unten gewölbt:

- Privatslg. Plankenhorn 1 (11 mm; 1,46 g; 12 h; BOIΩNIT-IKON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.) = hier Abb. 1a.
- Lodge Antiquities (10 mm; 1,03 g; [B]OIΩNI[T]-[I]K[O]N – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).⁷
- IMHOOF-BLUMER, MGr, 271 Nr. 217 mit Tf. E 24 mit der falschen Lesung BOIΩN-IΩN, in ders., Gr. M., 107 in BOIΩNITIKON verbessert (11 mm; 1,15 g; BOIΩNI[T]-IKON – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).

Boi 1cr: BOIΩNI-TIKON; zweites Iota zwischen dem Gehörn.

- Forum Ancient Coins, Sept. 2010 (10 mm; 1,2 g; BOIΩNI-[TIKON] – Weibl. Kopf der Vs. n. r.) = Wildwinds.⁸
- IMHOOF-BLUMER, MGr, 271 Nr. 216 mit der falschen Lesung BOIΩNI-ΩN, verbessert in BOIΩNITIKON in ders., Gr. M., 107 (10 mm; 1,25 g; BOIΩNI-TIKON – Weibl. Kopf der Vs. n. r.).

³ http://wildwinds.com/coins/greece/aeolis/boione/SG_4173.jpg.

⁴ <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=36>.

⁵ <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=37>.

⁶ Für die korrekte Lesung ist der Rückgriff auf die Vergrößerung des Originalphotos in Coin-Archives <http://pro.coinarchives.com/login.php?r=%2Fa%2Fplotviewer.php%3FLotID%3D455807%26AucID%3D829%26Lot%3D69> nötig.

⁷ <http://www.muenzauktion.com/cummings/item.php5?i>.

⁸ http://wildwinds.com/coins/greece/aeolis/boione/SNGCop_29.jpg.

- SNG Kopenhagen, Aeolis-Lesbos, Nr. 29, (11 mm; 1,37 g; 3 h; BOIΩNI-[TIKON] – Weibl. Kopf der Vs. n. r.).
- IMHOOF-BLUMER, MGr, 272 Nr. 218 mit der falschen Lesung BOIΩNI-ΩN, verbessert in BOIΩNITIKON in ders., Gr. M., 107 (10 mm; BOIΩNI-TIKON – Weibl. Kopf n. r.).
- Privatslg. Plankenhorn 3, Überprägung (11 mm; 1,11 g; 9h; [BO]IΩNI-[T]IKON – Weibl. Kopf der Vs. n. r.).
- SNG München 19 (H. R. BALDUS), Troas-Lesbos, Nr. 381, der BOIΩNITIKON (?) liest und die bei IMHOOF-BLUMER, MGr, 271 f. Nr. 216 f. stehende falsche Lesung (BOIΩNI-ΩN) als vermeintliche Variante anführt, aber IMHOOF-BLUMERs Selbstkorrektur übersehen hat, s. o. (10 mm; 1,29 g; BOIΩ[; – Weibl. Kopf der Vs. n. r.).
- BABELON, *Traité* II 2, 1175 f. Nr. 2071 mit Tf. CLVII 20, wieder abgebildet in ROBERT, *Ét. num. gr.*, Tf. IV 13 (12 mm; BOIΩNI-[TIKON] – Weibl. Kopf n. r.).

Boi 1cl: BOIΩNI-TIKON,

- Münzenhandel Dirk Löbbers, Mai 2012 (11 mm; 1,10 g; BOIΩNI-[TIKON] – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).⁹
- Privatslg. Plankenhorn (10 mm; 1,38 g; 9 h; [B]OIΩN[I]-[TI]KO[N]; [I]-[TI] im Stempel hängen geblieben – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).
- Lodge Antiquities, Mai 2012 (10 mm; 1,06 g, stark korrodiert; BOIΩNI-[T]IK[O]N – Weibl. Kopf n. l.), anscheinend Überprägung.¹⁰
- WROTH, BMC Troas, 101 Nr. 4 mit Tf. XIX 2 (11 mm; Legende nicht sicher lesbar: «BOIΩNI-TIKO?» nach WROTH – Weibl. Kopf der Vs. n. l.).

Nicht zuzuordnen ist

- W. M. LEAKE, *Numismata Hellenica*, 1856, 145 mit der falschen Lesung BOIΩ-NIΩN.

In keiner wissenschaftlichen Publikation sind bis jetzt jene ungleich selteneren Münzen Boiōnēs mit der Legende BOIΩNITHΣ berücksichtigt worden, obwohl ein Exemplar von ihnen durch die Publikation in der *Sylloge Nummorum Graecorum* von Aulock seit 1967 bekannt ist:

Vs. Kopf einer Frau mit Sphendonēfrisur, Ohrringen und Halskette n. r. – Rs. BOIΩNI-THΣ; Rind/Stier auf Standlinie n. r.

- H. VON AULOCK – P. R. FRANKE, SNG von Aulock 7678 (10 mm, 1,09 g) mit der falschen Lesung Βοιων[ιτι?]κης, so zitiert von LESCHHORN, *Lexikon* II, 71 s.v. Boiōnē.

⁹ <http://mashops.de/loebbers/item.php5?id=110921033&lang=en&PHPSESSID=3d19451d8a697d5908caa8203700e23>.

¹⁰ <http://www.muenzauktion.com/cummings/item.php5?id=301>.

- Auktionskatalog Hauck & Aufhäuser 20, 2007, Nr. 79 mit der falschen, offensichtlich von der SNG von Aulock beeinflussten Lesung BOIΩNI[TI]-KHΣ (10 mm; 1,34 g) = hier Abb. 2b.
- ‚Privatslg. Bodensee‘ (12 mm; 1,4 gr; anscheinend Überprägung; Querhaste von Tau und unterer Teil des Sigmas im Stempel hängen geblieben) = Ars-Aeterna (David Suter, Switzerland, mit richtiger Lesung) Juli 2011 = Wildwinds¹¹ = hier Abb. 2a.

Da dem in Smyrna als Münzhändler tätigen Henry Perigal Borrell (1795–1851), der neben Privatsammlern in ganz Europa auch das British Museum belieferte, und dem englischen Militär und Hobbyantiquar Colonel William Martin Leake (1777–1860)¹² Münzen von Boiōnē im unteren Hermostal angeboten worden waren, kamen, deren Mitteilungen aufgreifend, bereits Numismatiker des 19. bzw. frühen 20. Jh. wie FRIEDRICH IMHOOF-BLUMER, ERNEST BABELON und WARWICK WROTH zu dem Schluss, dass das Städtchen Boiōnē in der Gegend um den Unterlauf des Hermos gelegen haben muss. Da sie bereits bemerkten, dass die Münzen von Boiōnē in Ikonographie und handwerklicher Ausführung einem Münztypus von Larisa in der Phrikonis – das ist die Region um Kyme – äußerst ähnlich waren, lokalisierten sie Boiōnē in der südlichen Äolis.¹³

Ihrem Erscheinungsbild nach sind die Münzen von Boiōnē griechischen Geprägen des 4. Jh. v. Chr. an die Seite zu stellen, wobei eine Prägung erst in frühhellenistischer

¹¹ http://wildwinds.com/coins/greece/aeolis/boione/BMC_01v.jpg.

¹² Vgl. zu ihm etwa J. M. WAGSTAFF, Colonel Leake and the Classical Topography of Asia Minor, AS 37, 1987, 23–35. Er hatte eine Münzsammlung angelegt, die von der Universität Cambridge gekauft wurde und sich heute im Fitzwilliam Museum befindet.

¹³ W. M. LEAKE, Numismata Hellenica, 1856, 145, der als Namen der Stadt Bæonus erschließt: «From the place where this coin was found, as well as from its resemblance to those of the Æolic Larissa, it is probable that Bæonus stood in or near the lower valley of the Hermus»; IMHOOF-BLUMER, MGr, 272: «H. P. Borell fut le premier à signaler les monnaies de la ville d'ailleurs inconnue de Boioné. Comme on les trouve ordinairement dans la vallée de l'Hermos, et que les types et la fabrique sont identiques à ceux de quelques pièces de Larisa Phrikonis (No. 247), l'ancien site Boioné est sans doute à chercher dans le voisinage de Larisa. Leake, Num. Hell. As. Gr. p. 145, place Boioné en Lydie, ce que revient au même, puisque la Lydie touchait à la mer non loin de Larisa»; WROTH, BMC Troas, lxi: «The coins inscribed BOIΩNITIKON are bronze of the fourth century B.C. ... According to H. P. Borrell, specimens are generally found in Aetolia, and particularly near the Hermus». Borrell and Imhoof-Blumer have pointed out their resemblance to coins of Larissa Phrikonis, and it may be conjectured that Boeone was an Aeolian town situated near Larissa»; BABELON, Traité II 1, 1175–1178: «H. P. Borrell, dit M. Imhoof-Blumer, fut le premier à signaler les monnaies de la ville, d'ailleurs inconnue, de Boioné. Comme on les trouve ordinairement dans la vallée de l'Hermos, et que les types et la fabrique sont identiques à ceux de quelques pièces de Larissa Phrikonis, l'ancien site de Boioné est sans doute à chercher dans le voisinage de Larissa»; ROBERT, Ét. num. gr., 50: «Ainsi, dans l'argumentation de Borrell et d'Imhoof-Blumer, la ressemblance des deux types sert à la fois à localiser Boioné en Éolide et à attribuer à la Larisa d'Éolide les monnaies au taureau; comme, à la base, il y a une observation de Borrell sur les provenances, la construction me paraît bonne.»

Zeit nicht völlig ausgeschlossen werden kann. Eine solche zeitliche Einordnung ist bei allen Numismatikern, die sich mit diesen Münzen befasst haben, unumstritten.

Nach Prägeumfang und Prägedauer scheint Boiōnē eine kleine Stadt – ein πολίχνιον – gewesen zu sein, die seit hochhellenistischer Zeit nicht mehr als selbständige Polis fortbestanden hat, d. h. entweder als untergeordnete Siedlung in das Stadtgebiet einer größeren Stadt aufging oder im Rahmen eines Synoikismos völlig aufgegeben wurde. In jener Zeit aber, als Münzen in ihrem Namen geprägt wurden, muss sie zumindest nominell eine eigenständige griechische Gemeinde gewesen sein. Deshalb ist sie mit Recht in das *Inventory of Archaic and Classical Poleis* aufgenommen worden.¹⁴

Beide Legenden auf den Münzen Boiōnēs sind ungewöhnlich und verlangen eine Erklärung. Die erste – BOIΩNITIKON – ist mit dem Ktetikon gebildet und weist die Münze als «boiōnitisches [κόμμα/νόμισμα, Gepräge/Geldstück]» aus. Eine solche Verwendung des Ktetikons anstatt des gebräuchlichen Ethnikons im Genetiv ist nicht ohne Parallele – sie war auf südkleinasiatischen, insbesondere kilikischen Prägungen und westgriechischen Münzen bis zur Alexanderzeit sehr gebräuchlich, kam aber auch im griechischen Mutterland und bei den makedonischen Stämmen vor¹⁵ –, doch im Bereich der Aiolis ist sie bis jetzt allein für Boiōnē bezeugt.¹⁶ Aus dem Ktetikon BOIΩNITIKON, das in der Regel aus dem Stamm des Ethnikons durch Anhängen von -ικός gebildet wird,¹⁷ lässt sich das Ethnikon wiedergewinnen, nämlich Βοιωνίτης. Aus diesem wiederum ist auf Boiōnē als Toponym zu schließen.¹⁸ Dieses findet im Lexikon der kleinasiatischen Ortsnamen von LADISLAV ZGUSTA¹⁹ keine Berücksichtigung, was darauf schließen lässt, dass er es offenbar für griechisch und nicht für kleinasiatisch hielt. Tatsächlich gibt es gute Gründe, es griechischen Toponymen, die mit βούς oder Ableitungen davon gebildet sind, an die Seite zu stellen und eine Bedeutung wie *«Rindsdorf»* oder *«Kuhdorf»* zu unterstellen.²⁰ LORENZ GRASBER-

¹⁴ RUBINSTEIN, *Aeolis*.

¹⁵ Allgemein zum Vorkommen dieser Ktetikon-Legenden vgl. insbesondere K. REGLING, in: F. Freiherr von Schrötter (Hrsg.), *Wörterbuch der Münzkunde*, 1930, 329, s.v. Ktetikon; ferner BABELON, *Traité* II 2, 851–856. Auf Probleme der Ethnika konzentriert und daher wenig hilfreich für die numismatische Problematik ist FRASER, *Ethn. Terminology*, 209–214: *Eponymous Coin-Names*.

¹⁶ Wie ein Blick in HEAD, *HN*, 551–557 zeigen kann.

¹⁷ Es ist vielleicht kein Zufall, dass auf den meisten Münzen BOIΩNIT-IKON getrennt ist.

¹⁸ W. DITTENBERGER, *Ethnika und Verwandtes* II, *Hermes* 41, 1906, 161–219, bes. 198; A. DEBRUNNER, *Griechische Wortbildungslehre*, 1917, 199 § 396: «In den Ableitungen von Völkernamen und sonst in den ältesten Beispielen hat -ικός den Sinn eines κτητόν (im weitern Sinn), d. h. es gibt die Zugehörigkeit oder die Beziehung einer Sache zu der Person an, an deren Bezeichnung -ικός angetreten ist.»; FRASER, *Ethn. Terminology*, 35–53.

¹⁹ L. ZGUSTA, *Kleinasiatische Ortsnamen*, 1984.

²⁰ Vgl. etwa W. PAPE – G. BENSELER, *Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, 1911, 216, wo Βοία mit «Kuhstedt», Βοίον mit «Ochsenhausen» übersetzt sind.

GER hat die meisten der seinerzeit bekannten Belege zusammengetragen.²¹ Während im heutigen Deutsch mit «Kuhdorf» recht abfällig ein «kleiner, abgelegener, unbedeutender, (meist nur landwirtschaftlich geprägter) Ort, in dem nichts los ist»,²² bezeichnet wird, kommt in derartigen griechischen Ortsnamen oftmals der Stolz der Hellenen auf gute Rinderweiden auf den Territorien ihrer Städte und auf ihre Erfolge bei der Zucht schönen Rindviehs zum Ausdruck. Oftmals wurden derartige Namen jedoch mit mythischen Traditionen verknüpft, die eine Stadt oder Region über die Banalität landwirtschaftlicher Exzellenz erhoben und ihr Territorium zum Schauplatz göttlichen Geschehens machten.²³

Neben BOIΩNITIKON findet sich als weitere Reverslegende, wiederum zusammen mit dem Rinds- oder Stierbild, BOIΩNITHΣ. Offensichtlich handelt es sich um einen Nominativ, und dieser ist – wie LOUIS ROBERT einmal in aller Deutlichkeit für Basisaufschriften von Statuen dargelegt hat – ein erklärender Kasus bzw. wie sein Name sagt, ein «benennender» Kasus.²⁴ Legenden im Nominativ, die ein zum ersten Mal emittiertes und schwerer verständliches Münzbild verdeutlichen, sind ein geläufiges Phänomen; meist bezeichnen sie Gottheiten und Heroen.²⁵ Βοιωνίτης benennt also den Stier bzw. das Rind, das folglich mehr als ein bloßer Hinweis auf am Prägeort praktizierte Viehzucht sein muss. Da es in der griechischen Welt sehr gebräuchlich war, Flussgötter in Stiergestalt wiederzugeben,²⁶ liegt eine derartige Deutung der Beischrift nahe: Sie nennt den Namen eines Flusses. Hydronyme, die auf -(ι)της enden, kommen auch in Westkleinasien vor; ich erinnere nur an das ephesische Flüsschen

²¹ L. GRASBERGER, Studien zu den griechischen Ortsnamen, 1888, 95f.

²² So Wiktionary – Das freie Wörterbuch (<http://de.wiktionary.org/wiki/Kuhdorf>).

²³ Vgl. etwa zu Euböia TÜMPPEL, RE 6, 1, 1909, s.v. Euböia 1, 855: «Der Name E. wird von dem Reichtum an Rindern hergeleitet»; ferner Strab. 10, 1, 3 (C 445) τάχα δ' ὡσπερ βοῶς Αὐλή λέγεται τὸ ἄντρον ἐν τῇ πρὸς Αἰγαίον τετραμμένη παραλίᾳ, ὅπου τὴν Ἴω φασὶ τεκεῖν Ἐπαφον, καὶ ἡ νῆσος ἀπὸ τῆς αὐτῆς αἰτίας ἔσχε τοῦτο τοῦνομα; das Etymologicum magnum, s.v. Euböia, das den Namen Euböia mit Isis, Io (die miteinander identifiziert wurden, vgl. unten Anm. 86) und üppigen Wiesen für die Rinderzucht in Verbindung bringt: Εὐβόια· ἡ νῆσος ἢ καὶ Μάκρως καὶ Δολιχῆ. ὅτι τῇ Ἰσιδι εἰς βοῶν μεταβληθεῖση ἐκείσε πολλὰς βοτάνας ἢ γῆ ἀνεβλάστησεν· ἢ ὅτι εὐβοτός τε καὶ εὐθαλῆς ἡ νῆσος ἐστίν· ἢ ὅτι ἐν αὐτῇ βοῦς γενομένη καλλίστη διέτριπεν ἢ Ἴω und schließlich noch Steph. Byz., Ethnika, s.v. Abantis, der Hesiod zitiert, der bereits den Namen der Insel mit Io in Verbindung gebracht haben soll: τὴν τότ' ἐπώνυμον Εὐβοίαν βοῶς ὠνόμασεν Ζεὺς. Auf Münzen von Euböia (Euböische Liga; Eretria; Histiaia; Karystos, vgl. BCD Euböia) ist die Kuh – im Falle Histiaias mit einem Kalb verbunden – eine Art Wappentier der Städte.

²⁴ L. ROBERT, Hellenica 13, 1965, 116–118.

²⁵ Sie sind bei LESCHHORN, Lexikon I, passim gesammelt. Zu ihnen vgl. GAUTHIER, Légendes, 170.

²⁶ Vgl. dazu etwa Ael. var. 2, 33: τὴν τῶν ποταμῶν φύσιν καὶ τὰ ρεῖθρα αὐτῶν ὁρῶμεν· ὅμως δὲ οἱ τιμῶντες αὐτοὺς καὶ τὰ ἀγάλματα αὐτῶν ἐργαζόμενοι οἱ μὲν ἀνθρωπομόρφους αὐτοὺς ἰδρύσαντο, οἱ δὲ βοῶν εἶδος αὐτοῖς περιέθησαν und dazu C. WEISS, LIMC IV 1, s.v. Fluvii, 139–148, bes. 140, 141 (Flussgötter, rein theriomorph dargestellt).

Μαυθίτης.²⁷ Weitere Flussnamen mit diesem Bildungssuffix listete JOHANNES TISCHLER auf; er kategorisierte sie als Ableitungen von griechischen Toponymen.²⁸ Die Benennung von Flüssen nach ihrem Herkunftsort ist bis heute geläufig. Bekanntestes Beispiel ist der Hermos, der bei den Türken nach seinem Quellort Gediz Çay, d. h. «Gediz/Kadoi-Fluss» heißt. Der Boiōnitēs ist dementsprechend der Fluss von Boiōnē, d. h. konkret «der Fluss, der von Boiōnē herkommt» bzw. «der Fluss, der bei Boiōnē entspringt». Dass dieser entweder in geläufiger Flussgott-Ikonographie als Stier oder seinen Namen verbildlichend als Rind dargestellt wurde, ist in keiner Weise überraschend. Man denkt sofort an die beiden Flüsse auf dem Territorium von Laodikeia in Phrygien, die Lykos und Kapros hießen und auf den Münzen der Stadt in den entsprechenden Tiergestalten, d. h. als Wolf und Eber, erscheinen.²⁹

Wenn es auch vorkommt, dass Städte, die mittels eines Münzbildes einen bedeutenden Fluss ihres Territoriums evozieren, diesen auf der Münze nicht mit einer Namensbeischrift versehen, weil jeder Bürger, der die Münze in die Hand bekam, diesen Fluss sofort richtig identifizieren konnte, so sind Legenden mit dem Namen eines Flusses im Nominativ dennoch sehr üblich.³⁰ Im Fall von Boiōnē ist allerdings auffällig, dass allein der Name des Flusses auf der Münze steht, nicht aber der der prägenden Gemeinde. Auf solche Fälle ist PHILIPPE GAUTHIER zu sprechen gekommen und hat gezeigt, dass auf Münzen dargestellte und ausdrücklich mit einer Legende benannte Gottheiten, die den Namen einer Gemeinde in ihrer Epiklese tragen, repräsentativ für diese stehen konnten. In einem solchen Fall wurde die Nennung der prägenden Gemeinde nicht selten für überflüssig gehalten und unterblieb.³¹

2. Zwei Städte am selben Fluss: Boiōnē und Larisa in der Äolis

Schon seit langer Zeit ist bekannt, dass das Rindsbild auf dem Revers der Münzen der Boiōniten einer Rindsdarstellung gleicht, die sich auch auf Prägungen des äolischen Larisa findet. Die Ikonographie des Tierbildes und die Ausführung der Rückseiten

²⁷ D. KNIBBE – H. ENGELMANN – B. İPLİKÇIOĞLU, Neue Inschriften aus Ephesos XII, ÖJh 62, 1993, 113–150, bes. 122f.

²⁸ TISCHLER, Hydronymie, 175.

²⁹ Vgl. dazu U. HUTTNER, Wolf und Eber: Die Flüsse von Laodikeia in Phrygien, in: J. NOLLÉ – B. OVERBECK – P. WEISS (Hrsg.), Internationales Kolloquium zur kaiserzeitlichen Münzprägung Kleinasien, 1997, 93–109.

³⁰ Vgl. IMHOOF-BLUMER, Flussgötter, 276, wo auf Nr. 254 der dargestellte Flussgott nicht benannt ist und er auf Nr. 255 als Titnaios bezeichnet ist. Ein ähnlicher Befund im Falle von Temnos: ebd. 277 Nr. 258 mit der anonymen Darstellung des Hermes und Nr. 260 mit der Legende Hermos.

³¹ Vgl. dazu die Überlegungen von GAUTHIER, Légendes, 170: «La divinité figurée et désignée nommément est la divinité éponyme, son nom s'identifie avec celui de la communauté. Si donc le graveur (la cité) inscrit le nom de la divinité, il n'inscrit pas l'ethnique (au génitif pluriel), quoi ferait double emploi.»

sind bei den Münzen beider Gemeinden so ähnlich, dass die Reverse nur durch ihre Legenden Larisa oder Boiōnē zugeordnet werden können. Bei einem Typus gleichen sich sogar die Obverse der boiōnitischen und der larisäischen Prägung: Sie zeigen einen Frauenkopf, der mit größter Wahrscheinlichkeit der einer Göttin ist, die JOHN M. COOK mit Aphrodite zu identifizieren erwogen hat.³² So ist es nicht überraschend, dass erst kürzlich der Bearbeiter des Auktionskataloges 35, 2011 der Münzen und Medaillen GmbH Deutschland im Falle von Lot 69 die Reste der Legende nicht richtig gelesen hat und eine Münze von Boiōnē für eine Prägung von Larisa hielt (Abb. 1b).³³

Durch Bilderkopplung mit diesem, dem äolischen Larisa sicher zuzuweisenden Münztypus ‚Aphrodite (?) – Rind‘ können noch weitere Münzen, die die Legende ΛΑΡΙΣΑΙΩΝ oder ähnlich tragen, zuverlässig mit dem äolischen bzw. phrikonitischen Larisa in Verbindung gebracht werden.³⁴

Aphrodite (?) – Rind

Vs. Weiblicher Kopf (Aphrodite?) mit Haarbinden und -knoten n. l. – Rs. ΛΑΡΙΣΑΙΩΝ; Rind n. r. auf Standlinie st.

SNG von Aulock 1658 mit der Lesung Λαρῖσα (10 mm; 1,46 g) – KLEIN, Kleinsilbermünzen (10 mm; 1,22 g) – Handel Ancient Imports (11 mm, 1,30 g; Überprägung) = Asia Minor Coins Photo Gallery³⁵ = Abb. 3a – Auktion Lanz 117, 2003, Nr. 309 (11 mm; 1,32 g) = Asia Minor Coins Photo Gallery³⁶ = Abb. 3b – Auktion Münzen &

³² COOK, Aeolic Site, 39.

³³ Vgl. oben die Auflistung der Münzen von Boione mit der Legende BOIΩNITIKON.

³⁴ Zu diesem Problem der Zuordnung von Münzen mit der Legende ΛΑΡΙΣΑΙΩΝ – zwei Städte in Thessalien, je eine in der Troas und in der Äolis, dann eine in Syrien und schließlich noch ein ephesisches Dorf werden oder wurden mit Prägungen dieser Legende in Verbindung gebracht – vgl. ROBERT, Ét. num. gr., 36–68. – Münzen des syrischen Larisa am Orontes, bei dem die Seleukiden ein großes Gestüt unterhielten (J. D. GRAINGER, The Cities of Seleukid Syria, 1990, 39 zur Namensgebung nach dem thessalischen Larisa), sind leicht auszusondern, vgl. HEAD, HN, 782. – Das ephesische Larisa dürfte nie geprägt haben, denn zum einen war es ein ‚heiliges Dorf‘, d.h. eine Domäne der Artemis von Ephesos (I.Ephesos 3274: [ἡ Λαρει]σεινῶν ἱερὰ κατοικία), zum anderen lautet sein Ethnikon nicht Λαρισαῖος, sondern Λαρισηγός. Demoi haben nie geprägt; die Behauptung von W. LESCHHORN, Mysomakedonen, JNG 34, 1984, 55–62, bes. 62, die Bronzegeldprägung der Mysomakedonen beweise, dass Demoi das Recht zur Münzprägung gehabt hätten, ist falsch: Als die Mysomakedonen prägten, waren sie eine Polis. Als weiteres Zeugnis für seine Annahme nennt LESCHHORN die Prägung der Abbaiten, doch handelt es sich bei ihnen nicht um einen Demos, der prägte, sondern um ein Ethnos bzw. Koinon (vgl. dazu ausführlich J. NOLLÉ, Beiträge zur kleinasiatischen Münzkunde und Geschichte 10: Von Kadois Mythen und Geschichte. Einblicke in ethnische Strukturen und Mentalitäten des mysisch-phrygisch-lydischen Grenzraums. Die mysischen Reiter, Gephyra 7, 2012, im Druck). Ich kenne kein unumstößliches Zeugnis dafür, dass es in Kleinasien Prägungen von Demoi gegeben hat. – Zu den Münzen des troadischen Larisa vgl. M. K. NOLLÉ – G. PLANKENHORN, Larisa in Thessalien oder in der Troas?, Gephyra 7, 2012, im Druck.

³⁵ <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=2430>.

³⁶ <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=2431>.

Medaillen Deutschland GmbH 20, 2006, Nr. 66 (ΛΑΠΙΣ-ΑΙΩ-N; 12 mm; 1,34 g) – Auktion Münzen & Medaillen Deutschland GmbH 27, 2008, Nr. 2099 (10 mm; 1,28 g).

Apollon – Rind

Vs. Kopf des Apollon mit Lorbeerkranz n. r. – Rs. ΛΑΠΙΣΑΙ(oben)-ΩΝ(rechts); Rind n. r. auf Standlinie st.

KLEIN, Kleinsilbermünzen Nr. 337 (10 mm; 1,49 g). – Lanz EBay April 2010 (9 mm; 1,30 g) = Asia Minor Coins Photo Gallery³⁷ = Abb. 4.

Auf weiteren Münztypen von Larisa erscheint das Rind bzw. der Stier nur in Abkürzung, d.h. lediglich als Rindskopf.

Weiblicher Kopf mit Horn n. r. – Rindskopf

Vs. Weiblicher Kopf mit Horn und Ohrring (vielleicht auch Halskette) n. r. – Rs. ΛΑ; Rindskopf in Dreiviertelansicht.

Auktion CNG 66, Mai 2004, Nr. 436 (10 mm; 1,31 g) = Asia Minor Coins Photo Gallery (Datei 660436.jpg)³⁸ = Abb. 5.

Weiblicher Kopf mit Hörnchen in Dreiviertelansicht – Rindskopf

Vs. Weiblicher Kopf mit Hörnchen und Kette in Dreiviertelansicht. – Rs. ΛΑ; Rindskopf in Dreiviertelansicht.³⁹

ΛΑ zwischen den Hörnern

BABELON, *Traité* II 2, 1174 Nr. 2067 mit Umzeichnung und der Beschreibung «Tête imberbe de dieu Fleuve» (10 mm; 1,13 g) – F. IMHOOF-BLUMER, *Zur Münzkunde des Pontos, von Paphlagonien, Tenedos, Aiolis und Lesbos*, ZfN 20, 1897, 254–288, bes. 282, der den Kopf mit einem personifizierten Zufluss zum Hermos oder dem Hermos selber in Verbindung bringen wollte (10 mm/9 mm; 1,10 g/1,13 g) mit Tf. X 19 und 20 = L. ROBERT, *Ét. num. gr.*, 48f. mit Tf. IV 11 und 12; die Erkenntnis, dass es sich um Io handelt, bereits bei dems., *Miszellen*, NZ 48, 1915, 105f. mit Tf. XI 26f. – L. FÖRRER, *The Weber Collection III* 1, 1929, 187 Nr. 5563 (9 mm; 1,03 g) – SNG München, *Troas – Aiolis* (H. R. BALDUS), Nr. 563f. (10 mm/10 mm; 0,92 g/0,81 g) – Im Handel ist dieser Typus recht häufig, so dass ich mich darauf beschränke, nur einige gut erhaltene Stücke zu zitieren: Auktion CNG Triton V, 2002, Nr. 456 (11 mm; 1,14 g) = hier Abb. 6a – Auktion Münzen & Medaillen Deutschland GmbH 19, 2006, Nr. 406 (10 mm; 1,11 g) – Auktion Münzen & Medaillen Deutschland GmbH 30, 2009, Nr. 407f. (10 mm/10 mm; 0,82 g/0,77 g) – Auktion CNG ElectAuct 207, 25. 3. 2009 Nr. 165 (10 mm; 1 g).⁴⁰

³⁷ <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=7011>.

³⁸ <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=10>.

³⁹ Für den Typus vgl. ROBERT, *Ét. num. gr.*, 48f.

⁴⁰ <http://pro.coinarchives.com/a/lotviewer.php?LotID=310597&AucID=556&Lot=165>.

Λ-A mit der äußeren Haste beider Buchstaben auf eine Hornspitze zeigend

KLEIN, Kleinsilbermünzen Nr. 339 (12 mm; 1,17 g) – Auktion Münzen & Medaillen Deutschland GmbH 27, 2008, Nr. 2100 (11 mm; 0,90 g) = hier Abb. 6b.

Mit diesen Münztypen ist über Bildkopplung noch zu verbinden:

Weiblicher Kopf mit Hörnchen in Dreiviertelansicht – Apollon

Vs. Weiblicher Kopf mit Hörnchen und Halskette in Dreiviertelansicht. – Rs. Λ-A; Kopf des Apollon mit Lorbeerkranz n. r.⁴¹

IMHOOF-BLUMER, KM 2, 511 Nr. 1 (1,30 g; 10 mm) – SNG Kopenhagen Nr. 212 mit der Beschreibung «horned river god» (10 mm; 1,14 g) – SNG München, Aiolis-Troas (H. R. BALDUS), Nr. 565 mit der Beschreibung «Frontalkopf eines Flußgottes mit Hörnern (?)» und der Anmerkung «Zuweisung unsicher» (10 mm; 0,86 g) – Auktion CNG ELAuct 229, März 2010, Nr. 163 (11 mm; 1,08 g; 2 h) = Asia Minor Coins Photo Gallery⁴² – Handel Titiana & Slavey (11 mm; 1,20 g) = Asia Minor Coins Photo Gallery (270_big.jpg)⁴³ = Abb. 7.

In der – verglichen mit Boiōnē – wesentlich typenreicheren Prägung des äolischen Larisa spielt also das Rind, das den Boiōnitēs-Fluss verkörpert, eine äußerst wichtige Rolle, ganz gleich, ob es als Ganzdarstellung erscheint oder nur durch sein Kopfbild «verkürzt»⁴⁴ evoziert wird. Da es auf den anscheinend zeit- und raumnah produzierten Münzen von Larisa keine andere Bedeutung haben kann als auf denen von Boiōnē, muss Larisa an demselben Fluss wie Boiōnē, d.h. am Boiōnitēs, gelegen haben. Das aber gibt uns, wenn die Lage von Larisa gesichert werden kann, einen Ausgangspunkt für die Lokalisierung von Boiōnē.

Das äolische Larisa, das als phrikonisch oder phrikonitisch bezeichnet wurde,⁴⁵ muss, daran kann kein Zweifel sein, in der Nähe von Kyme, das ebenfalls «phrikonisch»

⁴¹ Für den Typus vgl. ROBERT, Noms. num. gr., 49. Warum er in dem Fall von einem «tête de fleuve cornu» spricht und nicht wie bei dem vorausgehenden Typus von Io, bleibt mir verborgen.

⁴² <http://pro.coinarchives.com/a/lotviewer.php?LotID=369331&AucID=668&Lot=163> oder <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=7018>.

⁴³ <http://www.asiaminorcoins.com/gallery/displayimage.php?pid=2100>.

⁴⁴ Dieser Usus entspricht dem von Prägungen der Euböischen Liga, die im 4. Jh. v. Chr. einsetzen: Auf den Bronzen erscheint das euböische Rind sowohl als Ganzdarstellung als auch als Rindskopf (vgl. dazu BCD Euböia, Nr. 35–108); auf den Bronzen von Histiaia erscheinen Ganzdarstellung, Protome und Kopf eines Rindes (BCD Euböia Nr. 435–535).

⁴⁵ Strab. 13, 3, 3 (C 621) zu Hom Il. 2, 840–843 erzählt, dass bei der äolischen Landnahme Toponyme aus dem griechischen Mutterland nach Kleinasien transferiert worden seien: ἀπὸ δὲ τοῦ Λοκρικοῦ ὄρους τὴν τε Κύμην Φρικωνίδα καλοῦσιν, ὁμοίως δὲ καὶ τὴν Λάρισα; Steph. Byz., s.v. Phrikion: καλεῖται καὶ Φρικωνίς ἢ Λάρισα καὶ Φρικωνίτις. Zur äolischen Wanderung vgl. zuletzt C. B. ROSE, Separating Fact from Fiction in the Aiolian Migration, *Hesperia* 77, 2008, 399–430, der einen Überblick über die griechischen literarischen Traditionen und den Umgang der modernen Forschung mit ihnen gibt. Er gelangt zu der Einschätzung, dass es durchaus

hieß,⁴⁶ lokalisiert werden. Strabon gibt die Entfernung von Larisa nach Kyme mit 70 Stadien an,⁴⁷ und dies ist exakt die Distanz zwischen dem sicher identifizierten Kyme und dem Hügel von Buruncuk («Kleine Felsnase»),⁴⁸ auf dem schon WILLIAM MITCHELL RAMSAY die Akropolis von Larisa vermutete.⁴⁹ Einen weiteren Hinweis bietet, wie RAMSAY dargelegt hat, die pseudo-herodoteische Homervita, in der zu lesen ist, Homer sei von Smyrna zuerst nach Neonteichos ausgewandert und dann von dort über Larisa nach Kyme gelangt.⁵⁰ In der Hohen Kaiserzeit erzählt Aelius Aristides, wie er eines Nachmittags von Smyrna aufbricht, bei Einbruch der Dunkelheit den Hermos überquert, am späten Abend nach Larisa kommt, von den dortigen Herbergsverhltnissen abgeschreckt wird und die Reise fortsetzt, gegen Mitternacht Kyme erreicht und kurz vor Morgengrauen – bei Hahngeschrei – nach Myrina gelangt.⁵¹ Trotz gelegentlicher Zweifel⁵² reichen diese Quellen vollkommen aus, um die Lokali-

seit der Bronzezeit enge Kontakte zwischen dem griechischen Mutterland und der kleinasiatischen Westküste gegeben hat, aber kaum von einer richtigen Kolonisation gesprochen werden kann; die Kolonisationsgeschichten seien insbesondere nach den Perserkriegen aufgekommen, um das Agieren des Delisch-Attischen Seebundes zu rechtfertigen. H. N. PARKER, *The Linguistic Case for the Aiolian Migration Reconsidered*, *Hesperia* 77, 2008, 431–464 untermauert diese Vorbehalte unter linguistischen Aspekten, indem er die Existenz eines lischen Dialektes und die Verwandtschaft von Thessalisch, Botisch und «lisch» bestreitet.

⁴⁶ Vgl. etwa Hdt. 1, 149, 2: Κμη ἢ Φρυκωνίς καλεομένη; Strab. 13, 3, 2 (s. die vor. Anm.).

⁴⁷ Strab. 13, 3, 3 (C 621): τὴν Λάρισαν διέχουσαν τῆς Κμης ὅσον ἑβδομήκοντα σταδίου.

⁴⁸ VON DIEST, Pergamon, 34: «Die Entfernung von Burundschuk nach Lamurt ist auf meiner Karte genau 12½ km. Erscheint es schon hiernach wahrscheinlich, dass Larissa auf jenem Bergvorsprung lag, so wird dies zur Gewissheit ...»; ebenso MÜLLER, Bildkommentar II, 557.

⁴⁹ RAMSAY, *South. Aeolis*, 280f.

⁵⁰ Ps.-Hdt. *Vita Homeri* 11: ἀπὸ δὲ τοῦ Νέου τείχεος πορευόμενος ἀπίκετο εἰς τὴν Κμην διὰ Λαρίσης τὴν πορείαν ποιησάμενος; dazu RAMSAY, *South. Aeolis*, 279f.

⁵¹ Aristid. 27, *Heilige Berichte* 5, 1–5 (vgl. H. O. SCHRÖDER, *Publius Aelius Aristides. Heilige Berichte*, 1986, 123f. mit Übersetzung).

⁵² Ein Problem ist der bei Strab. 13, 3, 5 (C 622) berlieferte Text. Strabon kommt auf Magnesia am Sipylos zu sprechen, das im Einzugsgebiet der lischen Städte liegt, und sagt dann: εἰς δὲ τναντία τ ἐπὶ τὸν Κάικον νεύοντα ἀπὸ Λαρίσης μὲν διαβάντι τὸν Ἔρμον εἰς Κμην ἑβδομήκοντα στάδιοι, ἔντεϋθεν δ' εἰς Μύριναν τετταράκοντα στάδιοι, τὸ δ' ἴσον ἔντεϋθεν εἰς Γρύνιον κάκειθεν εἰς Ἐλαίαν. Der so tradierte Text ist nicht anders zu verstehen, als dass man zunächst nach Larisa kommt und dann den Hermos überschreitet, um nach Kyme zu gelangen. Das Problem dieser Strabonstelle wurde bereits von RAMSAY, *South. Aeolis*, 280 gelst: «It is true that he seems to make the Hermus flow between Cyme and Larissa (ἀπὸ Λαρίσης διαβάντι τὸν Ἔρμον εἰς Κμην ἑβδομήκοντα σταδίου); but this is irreconcilable with the distance he gives, and I think the sentence is only confusedly expressed and not wrong. He has just been speaking of Magnesia, and the words διαβάντι τὸν Ἔρμον refer to the relation between that city and Cyme, though he has expressed himself so badly that they refer syntactically to the relation between Larissa and Cyme.» In einer Fußnote dazu merkt er an: «I find that a German scholar gets the same meaning by transposing the words: I have lost the reference to the place where this emendation has been published.» Dieser deutsche Gelehrte war der Strabon-Übersetzer CHRISTOPH GOTTLIEB GROSKURD (*Strabo. Erdbeschreibung in 17 Büchern*, 1831–1834; Nachdr.

sierung der Akropolis von Larisa «auf dem weit vorspringenden Sporn»⁵³ des Dumanlı-/Sardēnē-Gebirges bei dem türkischen Dorf Buruncuk abzusichern.

An Larisa vorbei floss ein kleiner Fluss, der aus einer Reihe von Bächen des Dumanlıdağs – des antiken Sardēnēgebirges – gespeist wird, von denen der Hatun deresi und der Balıklı çay die namhaftesten sind. Beide Bäche sind auf der Karte des Harta Genel Müdürlüğü von 1948 im Maßstab 1:200000 namentlich eingezeichnet (Abb. 8). Die vielen Wasserläufe bildeten bei Dere Köy, dem «Konvergenzpunkt zahlreicher Schluchten»,⁵⁴ einen ansehnlichen Wasserlauf. Dieser kleine Fluss bzw. Bachlauf durchfließt die Ebene von Larisa und mündet heute in das 1886 zum Schutz des Smyrnäer Hafens neu ausgehobene, nördlich der alten Fließrichtung verlaufende Bett des Hermos. In der Antike wird der Fluss wahrscheinlich direkt aus dem Dumanlı-/Sardēnē-Gebirge ins Meer geflossen sein und nicht zuerst in den Hermos. Der Fluss durch die Ebene von Larisa ist auch auf der Kiepert-Karte «C I. Smyrna»⁵⁵ (Abb. 9) und im Barrington Atlas auf Karte 56 (Abb. 10) eingezeichnet.⁵⁶ Während beide Kartenwerke davon ausgehen, dass die Talaue von Larisa bzw. die sie überragenden Westabhänge des Dumanlı-/Sardēnē-Gebirges nach Süden entwässern, war sich AUGUST PHILIPPSON, der die Region im Sommer bereiste und in dieser Jahreszeit dort nicht mehr auf fließende Wasserläufe traf, dessen nicht so sicher. Auf seiner Karte entwirft er das Szenario, dass die sich bei Dere Köyü vereinigenden Gebirgsbäche des Dumanlı-/

1988), der den Text folgendermaßen emendierte: εἰς δὲ τὰναντία τὰ ἐπὶ τὸν Κάικον νεύοντα διαβάντι τὸν Ἑρμον ἀπὸ Λαρίσης μὲν εἰς Κύμην ἑβδομήκοντα στάδιοι, ἐντεῦθεν δ' εἰς Μύριναν τετταράκοντα στάδιοι, τὸ δ' ἴσον ἐντεῦθεν εἰς Γρύνιον κακειῖθεν εἰς Ἑλαίαν. In der neuesten Strabon-Ausgabe erwähnt ihr Editor STEPHAN RADT die Umstellung GROSKURDS zwar in seinem kritischen Apparat, nimmt sie aber nicht in den Text auf und schreibt dazu in seinem Kommentar (ST. RADT, Strabons Geographika 7. Buch IX–XIII: Kommentar, 2008, 538): «2 wenn man den Hermos überquert hat: da Larisa auf derselben Seite des Hermos lag wie Kyme, muss dies eine Parenthese sein, mit der Strabon angibt, was erst zu geschehen hat, bevor man nach dem Abstecher nach Magnesia wieder in Larisa ist; wer mit der Lage der Orte unbekannt ist, kann die Worte kaum anders als falsch verstehen (so z.B. Jones: «from Larisa across the Hermus to Cymē»); doch scheint es nicht nötig διαβάντι τὸν Ἑρμον mit GROSKURD vor ἀπὸ Λαρίσης zu stellen.» Meiner Meinung nach führt GROSKURDS Textverbesserung zweifellos auf die richtige Lesung.

⁵³ Vgl. etwa die richtigen Lokalisierungen von MÜLLER, Bildkommentar II, 557f. und Arachne (<http://arachne.uni-koeln.de/drupal/>), Objektdatenbank und kulturelle Archive des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln und des Deutschen Archäologischen Instituts, s.v. Larisa.

⁵⁴ So PHILIPPSON, Reisen II, 6.

⁵⁵ R. KIEPERT, Karte von Kleinasien CI. Smyrna, 21911.

⁵⁶ TALBERT, Barrington, Karte 56; dort ist Neonteichos völlig falsch eingezeichnet. Die Stadt liegt nicht in der Hermosebene, sondern östlich von Larisa und westlich von Temnos am Südhang des Sardēnēgebirges, vgl. etwa RAGONE, Ermo, 276 (Karte) Nr. 13 (Yanık Köy).

Sardēnē-Gebirges entweder nach Norden in den kymäischen Xanthos⁵⁷ einmünden oder den eben beschriebenen Lauf nach Süden nehmen (Abb. 11).⁵⁸ Eine offensichtlich viel genauere Perspektive auf die Hydrographie der Region eröffnen anscheinend sehr exakte Beobachtungen und die detaillierte Karte des Rittmeisters VON DIEST. Er konstatiert für die sich zwischen Larisa und Kyme erstreckende Ebene etwa in ihrer Mitte bei Öküz Köy einen niedrigen Höhenrücken und eine Wasserscheide. VON DIEST hat in seine Karte nicht nur den oberhalb von Dere Köyü und Halvaç im Dumanlı-/Sardēnē-Gebirge seinen Ausgang nehmenden Fluss eingetragen, der zu seiner Zeit schon in das neue Bett des Hermos floss. Er kennt noch einen weiteren Fluss, der am Fuß des Ulubunar-Hügels vorbei ebenfalls in den neuen Lauf des Hermos einmündet (Abb. 12);⁵⁹ auf der bereits erwähnten 1:200000-Karte des Harta Genel Müdürlüğü ist er als Arap D(eresi) eingetragen (vgl. Abb. 8).

Die zuvor behandelten Münzen mit der Abbildung des Flussgottstieres zeigen also, dass der die larisäische Ebene durchfließende und Larisa passierende Boiōnitēs-Fluss offensichtlich auch von den Larisäern als identitätsstiftend angesehen wurde, während der Hermos lediglich das Territorium des kleinen Städtchens nach Süden hin begrenzte.

Da der Name des Boiōnitēsflusses, wie bereits gesagt wurde, ganz offensichtlich von dem Toponym Boiōnē abgeleitet ist, da der Name des Flusses soviel bedeutet wie ‚der Fluss, der von Boiōnē herkommt‘, und da der Unter- und Mittellauf des Gewässers wahrscheinlich zum Territorium von Larisa gehörten, spricht alles dafür, dass Boiōnē an seinem Oberlauf bzw. in seinem Quellgebiet zu suchen ist, d.h. am Westhang des Dumanlı-/Sardēnē-Gebirges, etwa bei Dere Köy oder Halvacı, wo JOSEF KEIL und ANTON VON PREMIERSTEIN zwei antike Inschriften fanden.⁶⁰ Eine dieser Inschriften steht auf einer Basis, die zu einem Votiv gehörte, das eine Frau namens Tation einer Aphrodite mit dem «durchsichtigen Beinamen»⁶¹ Dōsandra weihte. Es ist zu erwägen, ob sie nicht mit der auf der Vorderseite der boiōnitischen (und larisäischen) Münze dargestellten Göttin zu identifizieren ist, die COOK für eine Aphrodite hielt⁶² und die dann eine der *πολιοῦχοι* von Boiōnē (und Larisa) gewesen wäre. Während WALTER VON DIEST, der in dieser Region nach den Ruinen von Neonteichos suchte, dort keine

⁵⁷ Bei ihm handelt es sich um den ‚Hausfluss‘ von Xanthos, der auf Münzen mit Namensnennung dargestellt ist; vgl. IMHOOF-BLUMER, *Flussgötter*, 276 Nr. 256 und zu ihm und dazu ROBERT, *À travers*, 208 mit Anm. 42.

⁵⁸ PHILIPPSON, *Reisen II*, Kartenbeilage; man beachte die beiden blauen Fragezeichen.

⁵⁹ VON DIEST, *Pergamon*, 35.

⁶⁰ KEIL – VON PREMIERSTEIN, *Lydien I*, 92f. Nr. 200 und 201. Die Lokalisierung Boiōnēs auf der Karte von RAGONE, *Ermo*, 276 (allerdings mit Fragezeichen) am Westrand der larisäischen Ebene wird auch in RAGONES Ausführungen zu Boiōnē, ebd. auf S. 299, von ihm nicht begründet.

⁶¹ So KEIL – VON PREMIERSTEIN, *Lydien I*, 92 im Kommentar zu Nr. 200.

⁶² Vgl. oben Anm. 32.

bedeutenden Ruinen entdecken konnte,⁶³ stieß das deutsche Ausgrabungsteam von JOHANNES BOEHLAU und KARL SCHEFOLD bei Dere Köy auf ansehnliche antike Befestigungen: «Seine modern erneuerte Moschee benutzt in der Vorhalle drei Kapitelle römischen und byzantinischen Ursprungs als Pfostenbasen. Einige 100 m aufwärts trägt eine Bergnase die polygonalen Mauerreste eines archaischen Kastells und eine benachbarte Kuppe Spuren einer frühhellenistischen Befestigung.»⁶⁴ Detaillierter beschreibt SCHEFOLD die Ruinenstätte im Archäologischen Anzeiger von 1934: «Auf dem einzigen Ausflug, den uns die kurze Grabungszeit erlaubte, fanden wir eine nicht unbedeutende, bisher anscheinend unbekannt antike Siedlung. Sie liegt auf zwei Hügeln eine Wegstunde talaufwärts vom Dorfe Dereköi zwischen den Schluchten der beiden Hauptzuflüsse des Baches von Dereköi. Der nordwestliche Hügel trägt Reste der Umfassungsmauern und Grundmauern der spätarchaischen Burg, der südöstliche weiter ausgreifende Mauerzüge des 4. Jh. Hier, etwas oberhalb einer erst in der Neuzeit verlassenen Ansiedlung, ist auch die antike Siedlung anzunehmen. Zwei Hauptperioden, wie wir sie hier fanden, eine des 6. Jh. mit spätarchaischem Polygonalwerk und eine des 4. Jh. mit Bossenquadermauern fallen bei allen Burgen der Äolis zunächst in die Augen. Der geschichtliche Verlauf, den wir für Larisa erschließen konnten, scheint typisch für die Geschichte der ganzen Landschaft. ... Das spätarchaische Kale bei Larisa ist im 4. Jh. in Bossenquadertechnik umgebaut worden.»⁶⁵ Wenn wir es hier, wie zu vermuten ist, mit der Akropolis von Boiōnē zu tun haben, so ist bemerkenswert, dass die Befunde nur bis in die hellenistische Zeit hinabreichen. In späterer Zeit muss Boiōnē wie Larisa in das Stadtgebiet von Kyme eingemeindet worden sein, denn das Stadtgebiet Kymes reichte in der Kaiserzeit bis an den Hermos.⁶⁶

3. Die Engelmann'sche Lokalisierung von Boiōnē

Eine ganze andere Lokalisierung von Boiōnē hat vor mehr als dreißig Jahren HELMUT ENGELMANN vorgeschlagen. Er meinte nämlich, in einer Inschrift, die in Phokaia gefunden wurde, ein Indiz für die Lage Boiōnēs auf dem Territorium von Phokaia gefunden zu haben.⁶⁷

⁶³ VON DIEST, Pergamon, 35: «Ich habe indessen in jener Gegend vergeblich nach Ruinen geforscht. Wahrscheinlich in der Ebene gelegen, sind sie von den Gebirgswassern in den Boden hineingeschwemmt.»

⁶⁴ BOEHLAU – SCHEFOLD, Larisa I, 5.

⁶⁵ K. SCHEFOLD – J. F. CROME, Ausgrabungen in Larisa am Hermos im Frühjahr 1934, AA 1934, 363–410, bes. 388f.

⁶⁶ Das beweisen Münzen Kymes, die den Flussgott Hermos mit Namensbeischrift abbilden, vgl. IMHOOF-BLUMER, Flussgötter, 277 Nr. 257; dazu ROBERT, À travers, 208 und RAGONE, Ermo, 299, der diese Münzen allerdings als «un dato numismatico anomalo, quest'ultimo, se si guarda alla sostanziale estraneità e distanza del fiume dalla capitale eolica» bezeichnet.

⁶⁷ A. BOECKH, CIG II Nr. 3414 Add. p. 1126 nach einer Kopie von H. KIEPERT; A. M. FONTRIER, Μουσειὸν καὶ Βιβλιοθήκη τῆς Εὐαγγελικῆς Σχολῆς τῆς ἐν Σμύρνῃ II 1, 1875–76, 11 Nr.

Οὐβία Πώλλ[α]
 2 Ἴερμοκράτην
 Βοιώ[ν]ιογ, φιλό-
 4 σοφον, [τὸν ἄ]ν-
 δρ[α ἑαυτῆ]ς,
 6 τῆς [Περικ]λεί-
 δῶν [φ]υ[λῆ]ς, κ[α-]
 8 τὰ [τῆν ὑπ]ό-
 σχεσιν.

Gemäß dieser Inschrift errichtete eine gewisse Vibia Polla in Erfüllung eines gegebenen Versprechens eine Ehrenstatue für ihren Gatten Hermokrates, von dem es heißt, dass er Philosoph war und aus der Phyle der Perikleiden stammte.⁶⁸ Periklos war den Patriatraditionen Phokaias nach einer der Kodriden, die die Erythraier und Teer entsandten und die die Phokaier zu Königen machten, damit das nichtionische Phokaia Mitglied des Panionischen Bundes werden konnte.⁶⁹ Nach ENGELMANN ist in der phokäischen Inschrift außerdem noch erwähnt, dass der Geehrte Boiōnier war, das heißt, aus dem mittlerweile zu einem Dorf auf dem Territorium von Phokaia gewordenen Boiōnē stammte.

VOR ENGELMANN hatte FONTRIER in Zeile 3 Βοιώ[τιον] lesen wollen, was angesichts der Zugehörigkeit des Hermokrates zu einer phokäischen Phyle unmöglich ist. Hingegen meinte KIEPERT in dieser Zeile BOI : ION lesen zu können, so dass bei den beiden Kopien nur die ersten drei Buchstaben übereinstimmen, danach aber die Lesungen erheblich differieren. FONTRIER meinte noch ein Omega lesen zu können, KIEPERT sah von ihm nichts, allenfalls noch die Senkrechten einiger unidentifizierbarer Buchstaben. Im Gegensatz zu FONTRIER las er nach diesen kümmerlichen Buchstabenresten aber die Letternfolge ION. Da offensichtlich schon im 19. Jh. die Inschrift in diesem Bereich stark zerstört war, gibt es keine Indizien für die Richtigkeit der einen oder anderen Lesung⁷⁰ und erst recht nicht des Verschnitts aus beiden.

4γ; IGR IV 1326 (nach CIG); vgl. ENGELMANN, Boione, 207f. (dazu: J. und L. ROBERT, Bull. 1981, Nr. 387; SEG 31, 1981, 1054); N. F. JONES, Public Organization in Ancient Greece, 1987, 303; PUECH, Orateurs, 300f.

⁶⁸ Alternativ wäre zu überlegen, dass τῆς Περικλείδων φυλῆς κατὰ τὴν ὑπόσχεσιν zu verstehen ist und die Errichtung der Statue auf eine Initiative dieser Phyle zurückgeht. Allerdings scheint mir die Stellung von τῆς Περικλείδων φυλῆς einem solchen Verständnis nicht günstig zu sein, und zum anderen bliebe bei einer solchen Lesung die Rolle der Vibia Polla bei der Errichtung der Statue ihres Mannes unklar.

⁶⁹ Paus. 7, 3, 10; vgl. dazu J. KEIL, RE 20, 1, 1941, s.v. Phokaia, 444–448, bes. 444; M. PIÉ-RART, Modèles de repartition des citoyens dans les cités ioniennes, REA 87, 1985, 169–190, bes. 178. M. B. SAKELLARIOU, La migration grecque en Ionie, 1958, 236f.

⁷⁰ PUECH, Orateurs, 301 traut nicht einmal diesen Buchstaben: «La lecture des premières lettres étant loin d'être assurée.»

Bei dem Geehrten, der in dieser Inschrift nur Hermokrates genannt wird, handelt es sich um einen Honoratioren der Stadt Phokaia, den wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit mit einem Mann identifizieren können, der in zwei weiteren Inschriften, die in Phokaia gefunden wurden, genannt ist. In der ersten wird einem gewissen Flavius Hermokrates, der wie in dem vorangehenden Text als Philosoph bezeichnet ist, während seiner Führung des Stephanephorenamtes von einer Person oder Gruppe, deren Name weggebrochen ist, ein weiteres Standbild gewidmet: Φλ. Ἐρμοκράτην φιλόσοφον, στεφάνηφόρον ἐτί[[μῆσεν ---]].⁷¹ Einem weiteren epigraphischen Text zufolge stellte ein männliches Mitglied der Vibier-Familie – aus der offensichtlich die Frau des Philosophen, Vibia Polla, stammte –, der Gymnasiarch Vibius Rufus, dem Flavius Hermokrates eine Ehrenstatue auf, als er Prytan und Stephanephor der Stadt war: ὁ γυμνασίαρχος Ὑεῖβιος Ῥούφος Φλ. Ἐρμιοκράτην τὸν πρύτανιν καὶ στεφάνηφόρον.⁷²

Andere Inschriften, die ENGELMANN auf ihn beziehen wollte, haben mit ihm nichts zu tun, sondern waren Verwandten oder Nachfahren von ihm gewidmet.⁷³

Es ist zunächst auffällig, dass die vermeintliche Herkunft aus dem in der Kaiserzeit zum Dorf herabgesunkenen Boiōnē in den anderen, sicher gelesenen Inschriften für diesen Philosophen nicht aufscheint. Darüber hinaus geht aus ENGELMANN'S Argumentation nicht hervor, warum für diesen im Zentralort der Polis tätigen Honoratioren Phokaias seine Herkunft aus einem Dorf erwähnt worden sein soll – zumal wenn seine Phylenzugehörigkeit, die in vielen Städten den räumlichen Untergliederungen eines Stadtgebietes Rechnung trägt, angeführt ist. Das lässt zumindest Misstrauen gegen ENGELMANN'S Wiederherstellung des Textes aufkommen, auch wenn seine Neulesung der Inschrift von JEANNE und LOUIS ROBERT und dem Verfasser des SEG-Eintrags akzeptiert wurde.⁷⁴

Gegen ENGELMANN'S Lesung und damit gegen seine Lokalisierung von Boiōnē auf dem Gebiet von Phokaia spricht der Befund der Münzen. Aus dem Ktetikon der Münzlegende – Βοιωντικόν – lässt sich, wie bereits dargelegt, nach den Regeln der Grammatik das Ethnikon Βοιωνίτης gewinnen, nicht aber Βοιώνιος, wie ENGEL-

⁷¹ CIG 3414b; IGR IV 1324; FONTRIER, Μουσείον (wie Anm. 67), 11 Nr. 4β.

⁷² E. ZIEBARTH, Eine Inschriftenhandschrift der Hamburger Stadtbibliothek, in: Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Wilhelm-Gymnasiums in Hamburg, 1903, 10 Nr. 21.

⁷³ Der in Pergamon und Ephesos bezeugte Lucius Flavius Hermokrates (CH. HABICHT, Die Inschriften des Asklepieions, 1969, Nr. 34; I.Ephesos 2026.) ist ein Nachfahr oder späterer Verwandter des Flavius Hermokrates, vgl. dazu PUECH, Orateurs, 297–307. Auf wen sich die athenische Inschrift (IG II² 3797 und dazu L. ROBERT, Laodicée du Lycos. Le nymphée V. Les inscriptions, 1969, 247–389, h. 287 Anm. 4) bezieht, ist ungewiss.

⁷⁴ J. und L. ROBERT, Bull. 1981, Nr. 387: «Il conclut justement que la ville fut absorbée par Phocée et devint une subdivision de cette ville. Cf. le cas de Nôrakeios à Kymè Bull. 1973, 371. Il faut cependant mentionner que Boionius est un nom romain attesté (cf. par exemple ici no 422)», die offensichtlich als Alternative an das römische Gentiliz Boionius denken (dazu W. SCHULZE, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, 1904, 31 Anm. 1), doch halte ich die Platzierung eines Gentilizes nach dem Individualnamen für ausgeschlossen; vgl. ferner SEG 31, 1981, 1054.

MANN ohne weiteres Eingehen auf die Überlieferung behauptete.⁷⁵ Βοιωτίτην lässt sich aber – wenn wir unterstellen, in der diskutierten Inschrift sei KIEPERTS Lesung ION in Z. 3 richtig – nicht unterbringen, so dass es nicht mehr den geringsten Grund gibt, diese phokäische Inschrift mit Boiōnē in Verbindung zu bringen.

Es ist angesichts der Überlieferungssituation kaum möglich, Sicherheit zu gewinnen, wie das vermeintliche Βοιωόνιον am Anfang der Zeile richtig zu lesen ist. BERNADETTE PUECH, offensichtlich den ROBERTS folgend, erwog, aus den Buchstabenresten einen zweiten Namen des Geehrten zu gewinnen,⁷⁶ der aber in anderen Inschriften für ihn nicht aufscheint.

4. *Boiōnēs Münzen im weiteren historischen Kontext*

Nachdem also der zuvor ermittelten Lokalisierung von Boiōnē in den Bergen nördlich von Larisa nichts im Wege steht, ist es nötig, kurz auf die Datierung der eingangs vorgestellten Münzen einzugehen und zu versuchen, die Münzen in ihren historischen Kontext einzuordnen.

In seinem historischen Überblick über die Geschichte der südlichen Äolis war RAMSAY davon ausgegangen, Larisa (und damit auch Boiōnē) hätten erst nach ihrer Befreiung durch Alexander mit dem Prägen von Münzen begonnen.⁷⁷ Diese Annahme wurde durch die Ausgrabungen von Larisa in Frage gestellt, denen zufolge die Akropolis im 1. Viertel des 3. Jh. v. Chr. zerstört und aufgegeben wurde.⁷⁸ Insofern sind die Einschätzungen von WROTH und BABELON akzeptabler, die die Prägungen von Larisa in das 4. Jh. v. Chr. datieren.⁷⁹

Während wir über die Geschichte von Boiōnē so gut wie nichts wissen, liegen uns über Larisa eine Reihe von Nachrichten vor. Patriatraditionen zufolge, die Strabon bewahrt hat, war Larisa eine Festung der einheimischen Pelasger. Im Rahmen der äolischen Landnahme seien äolische Siedler aus der Lokris kommend bei Kyme an Land gegangen und hätten zunächst den Kampf mit den ansässigen Einheimischen, deren wichtigste Festung Larisa war, aufnehmen müssen. Die Äoler hätten versucht, die schwer einnehmbare Burg auf der Felsnase einzukreisen, indem sie östlich von Larisa am Südrhang des Dumanli-/Sardēnē-Gebirges Neonteichos gründeten. Als sie am Ende aber Larisa zu erobern vermochten, wäre dieses Kolonisationsunternehmen ge-

⁷⁵ Es gibt keinen Grund, im Falle Boiōnēs die Existenz eines doppelten Ethnikons zu unterstellen; zu solchen, relativ seltenen Fällen vgl. L. ROBERT, *Hellenica* 2, 1946, 65–93, bes. 71–74.

⁷⁶ Orateurs, 300f.

⁷⁷ RAMSAY, *South. Aeolis*, 283.

⁷⁸ BOEHLAU – SCHEFOLD, *Larisa I*, 42, denken an eine Zerstörung in den Diadochenkämpfen oder durch Kelten, bringen aber auch einen Synoikismos ins Spiel. Vgl. auch COOK, *Aeolic Site*, 36. Zu einer vermeintlichen Gesandtschaft des äolischen Larisa in hellenistischer Zeit nach Samothrake vgl. die ältere Forschung zusammenfassend N. M. DIMITROVA, *Theoroi and Initates in Samothrace: the Epigraphical Evidence*, 2008, 22f.

⁷⁹ WROTH, *BMC Troas*, 134.

glückt und die äolischen Siedler hätten an der Küste Kyme gründen können. Die überlebenden Pelasger von Larisa seien in der Neugründung Kyme angesiedelt worden – wo sie unter Kontrolle waren –, während Larisa von den Äolern in Besitz genommen worden sei. Dieses Larisa sei daraufhin «phrikonis» – nach dem Gebirge jener Landschaft, von der aus die Äoler angeblich ihre Reise nach Kleinasien angetreten hätten – genannt worden.⁸⁰ Das neue äolische Larisa wurde, und damit befinden wir uns auf historischem Boden, Mitglied des Äolischen Zwölfstädtebundes.⁸¹

Ein Wendepunkt in der Geschichte der Stadt war die Eroberung Kleinasiens durch die Perser im Jahre 546 v. Chr. Eine Überlieferung in Xenophons Hellenika erzählt, dass Larisa als «ägyptisches Larisa» bezeichnet worden sei: ἦν δὲ ἄς ἀσθενεῖς οὐσας καὶ κατὰ κράτος ὁ Θίβρων ἐλάμβανε· Λάρισάν γε μὴν τὴν Αἰγυπτίαν καλουμένην.⁸² Der Hintergrund dieses Beinamens ist einer anderen Xenophon-Stelle zu entnehmen, deren Text allerdings, so wie er überliefert ist, mit der ersteren nicht völlig übereinstimmt und, so will mir scheinen, leicht verderbt ist. Xen. Kyr. 7, 1, 45 heißt es nämlich: καὶ οἱ Αἰγύπτιοι τε οἱ καταμείναντες τότε ἔτι καὶ νῦν βασιλεῖ πιστοὶ διαμένουσι, Κύρος τε πόλεις αὐτοῖς ἔδωκε, τὰς μὲν ἄνω, αἱ ἔτι καὶ νῦν πόλεις Αἰγυπτίων καλοῦνται, Λάρισαν δὲ καὶ Κυλλήνην παρὰ Κύμην πλησίον θαλάττης, ἄς ἔτι καὶ νῦν οἱ ἀπ' ἐκείνων ἔχουσι. Wenn wir uns an diesen Text, so wie er überliefert ist, halten, hatte der Perserkönig Kyros ägyptischen Söldnern des Kroisos, die zu ihm übergegangen waren, Städte in Anatolien – so verstehe ich τὰς μὲν ἄνω – geschenkt, die bis in die Zeit des Xenophon Städte der Ägypter genannt wurden, ferner aber Larisa und Kyllene bei Kyme in der Nähe des Meeres, die bis in die Zeit des Xenophon noch von den Ägyptern gehalten wurden. Der Text der zuvor erwähnten Hellenika-Stelle stellt aber heraus, dass gewiss Larisa und vermutlich auch Kyllene als «Ägypterstädte» bezeichnet wurden, also nicht nur die αἱ ἄνω πόλεις. Die mangelnde Übereinstimmung beider Textstellen lässt sich leicht durch die Umstellung des ersten Relativsatzes lösen: καὶ οἱ Αἰγύπτιοι τε οἱ καταμείναντες τότε ἔτι καὶ νῦν βασιλεῖ πιστοὶ διαμένουσι, Κύρος τε πόλεις αὐτοῖς ἔδωκε, αἱ ἔτι καὶ νῦν πόλεις Αἰγυπτίων καλοῦνται, τὰς μὲν ἄνω, Λάρισαν δὲ καὶ Κυλλήνην παρὰ Κύμην πλησίον θαλάττης, ἄς ἔτι καὶ νῦν οἱ ἀπ' ἐκείνων

⁸⁰ Strab. 13, 3, 2f. (C 620/621) zu Hom II. 2, 840–843: 2. πολλοὶ μὲν οὖν αἱ Λάρισσαι, δεῖ δὲ τῶν ἐγγύς τινα δέξασθαι, μάλιστα δ' ἂν τὴν περὶ Κύμην ὑπολάβοι τις ὀρθῶς. ... 3. φασὶ γὰρ τοὺς ἐκ τοῦ Φρικίου τοῦ ὑπὲρ Θερμοπυλῶν Λοκρικοῦ ὄρους ὀρμηθέντας καταραῖαι μὲν εἰς τὸν τόπον, ὅπου νῦν ἡ Κύμη ἐστὶ, καταλαβόντας δὲ τοὺς Πελασγοὺς κεκακωμένους ὑπὸ τοῦ Τρωϊκοῦ πολέμου, κατέχοντας δ' ὅμως ἔτι τὴν Λάρισαν διέχουσαν τῆς Κύμης ὅσον ἑβδομήκοντα σταδίου, ἐπιτειχίσαι αὐτοῖς τὸ νῦν ἔτι λεγόμενον Νέον τεῖχος ἀπὸ τριάκοντα σταδίων τῆς Λαρίσης, ἐλόντας δὲ κτίσαι τὴν Κύμην καὶ τοὺς περιγενομένους ἀνθρώπους ἐκέισε ἀνοικίσαι. Vgl. dazu RAGONE, Eolide, 297.

⁸¹ Hdt. 1, 149, 2: αὐταὶ μὲν αἱ Ἰάδες πόλιές εἰσι, αἶδε δὲ αἱ Αἰολίδες· Κύμη ἢ Φρικωνίς καλεομένη, Λήρισαι, Νέον τεῖχος, Τήμνος, Κίλλα, Νότιον, Αἰγυρόεσσα, Πιτάνη, Αἰγαῖαι, Μύρινα, Γρύνεια. αὐταὶ ἔνδεκα Αἰολέων πόλιες αἱ ἀρχαῖαι· μία γὰρ σφῆων παρελύθη Σμύρνη ὑπὸ Ἴωνων.

⁸² Xen. Hell. 3, 1, 7: «Es gab aber auch Städte, die, weil sie schwach waren, Thibron auch gewaltsam nahm, so etwa Larisa, das als das ägyptische bezeichnet wurde.»

ἔχουσι. Durch diese Umstellung gilt die Benennung als Ägypterstädte für beide Gruppen von Städten; zudem rücken die μέν-δέ-Klauseln nun enger zusammen, so dass der Gegensatz Hochland – Küste, der zuvor verdeckt war, deutlich wird.

Die historische Zuverlässigkeit dieser Überlieferung ist in der Forschung umstritten. Sie reicht von völliger Ablehnung bis hin zu nicht hinterfragter Akzeptanz.⁸³ Bisher nahezu unbeachtet⁸⁴ geblieben ist das Zeugnis der Münzen: Ein beträchtlicher Teil der Münzen Larisas zeigt nämlich den Kopf einer Frau – meist in Viertelansicht, seltener in Seitenansicht nach rechts gewandt – mit kleinen kurzen Hörnern. Es ist das Verdienst F. IMHOOF-BLUMERS, gesehen zu haben, dass es sich nicht um einen männlichen, sondern um einen weiblichen Kopf handelt.⁸⁵ Die Halskette lässt daran keinen Zweifel. IMHOOF-BLUMER kam zu dem Schluss, dass es sich bei der Behörnten um Io handeln müsse; eine Alternative wäre allenfalls Isis, doch wurden Io und Isis miteinander identifiziert.⁸⁶ Aus seiner zweifellos richtigen Deutung zog IMHOOF-BLUMER jedoch keine weiteren Schlüsse für die Geschichte des äolischen Larisa.

Darstellungen der Io sind auf kleinasiatischen Münzen selten, obwohl es mehrere Poleis in Kleinasien gab, die sich in ihren Patriatraditionen mit Io in Verbindung brachten. Abgesehen von Byzantion und Chalkedon, die stolz darauf waren, dass Io ihre Städte besucht und dem Bosphorus seinen Namen gegeben habe,⁸⁷ ist vor allem eine Patriatradition der karisch-lydischen Stadt Tralleis von Interesse. Eine Münze der Stadt weist darauf hin, dass dort die heilige Hochzeit von Zeus und Io stattgefunden hat: ΕΙΟVC ΓΑΜΟΙ heißt es auf einer Münze, deren Legende keinen Zweifel an dem

⁸³ Vgl. dazu N. V. SEKUNDA, Achaemenid Colonization in Lydia, REA 87, 1985, 7–30, bes. 19, der sich mit anderen Meinungen auseinandersetzt und zu dem Schluss kommt, «it certainly does confirm that there were Egyptian settlements at Larisa».

⁸⁴ Eine gewisse Ausnahme stellt COOK, Aiolic Site, 39 dar: «and the head of «Io-type» with stumpy horns on the obv. could well have had special relevance in a community of Egyptian provenience.»

⁸⁵ F. IMHOOF-BLUMER, *Miszellen*, NZ 48, 1915, 105 f.; ihm zustimmend ROBERT, *Ét. num. gr.*, 49 f. Anders RUBINSTEIN, *Aeolis*, 1045, die diese Literatur offenbar nicht berücksichtigt hat und in ihrem Artikel über Larisa von einem «horned river-god» spricht.

⁸⁶ Zur Darstellung der Io mit Kuhhörnern in Kunst und Literatur (frühester Beleg für die βουκέρωσ παρθένος ist Aischyl. *Prom.* 586) vgl. EITREM, *Io*, 1739; zur Identifikation von Io und Isis vgl. *Hdt.* 2, 41 und dazu A. B. LLOYD, *Herodotus Book II. Commentary* 1–98, 1976, 184; das Epigramm 57 (ed. PFEIFFER) des Kallimachos (*Anth. Gr.* 6, 150), in dem Isis als Tochter des Inachos bezeichnet wird, und *Diod.* 1, 24, 8; dazu EITREM, *Io*, 1737.

⁸⁷ Vgl. GRUPPE, *Mythologie*, 320, der glaubt, die Siedler des euböischen Chalkis hätten den Mythos zum Bosphorus gebracht; ferner HÖFER, *Io*, 267 mit einer Auflistung der Belegstellen. Zur Münzprägung von Byzantion (Darstellung einer Kuh auf einem Delphin) vgl. die skeptische Haltung von E. SCHÖNERT, *Der Io-Mythos auf den Silbermünzen von Byzanz, Helikon* 6, 1966, 174–182; E. SCHÖNERT-GEISS, *Die Münzprägung von Byzantion I. Autonome Zeit* (Griechisches Münzwerk), 1970, 76, die das Münzbild als Symbol dafür ansieht, dass sich die Wirtschaft Byzantions gleichermaßen auf Land und Meer stützte; vgl. dazu die Kritik von YALOURIS, *Io*, 666 Nr. 17.

Dargestellten lässt.⁸⁸ Es wird von Strabon überliefert, dass Tralleis beanspruchte, eine argivische Gründung zu sein.⁸⁹ Im *Etymologicum Magnum* heißt es, Tralleis habe einst sogar den Namen Larisa geführt,⁹⁰ jenen Namen, den die berühmte argivische Burg trug. Wie im Falle von Tralleis ist auch bei dem äolischen Larisa damit zu rechnen, dass es einen lokalen Mythos gab, der Io bzw. sie suchende Argiver in die Äolis kommen und sie dort eine Stadt mit dem vermeintlich argivischen Namen Larisa gründen ließ. In diesem Zusammenhang ist es gut vorstellbar, aber nicht sicher, dass auch der Name des Nachbarstädtchens Boiōnē bzw. der davon abgeleitete Flussname mit Io in Verbindung gebracht wurde.

Ziemlich sicher ist aber, dass Io die im 4. Jh. v. Chr. im äolischen Larisa lebenden Äoler und Ägypter miteinander verbinden konnte – denn die Argiverin war über ihren Sohn Epaphos, ihre Enkeltochter Libya und ihren Urenkel Belos die Ahnin des ägyptischen Eponymen Aigyptos, gleichzeitig durch ihren Enkel Danaos aber auch die Ahnin der Danaiden.⁹¹ Ihre Identifikation mit Isis dürfte ein Übriges dazu beigetragen haben, ihr als gemeinsamer Stammutter die Verehrung beider Bevölkerungsteile zukommen zu lassen.

Die Münzprägung von Larisa zeigt, dass seine städtische Identität, wie die Münzen sie propagieren, recht komplex war. Zum einen gehört der Fluss Boiōnitēs dazu, dann eine weibliche Gottheit, die am ehesten mit Aphrodite zu identifizieren ist und auf eine kleinasiatische Muttergottheit zurückgehen könnte,⁹² ferner Apollon und schließlich noch Io/Isis. Vermutlich sind diese Gottheiten die Schützer verschiedener Gruppen in der Stadt: einheimischer Kleinasiaten (Pelasger), Äoler, und Ägypter. Die Ausgrabungen auf der Akropolis von Larisa haben ergeben, dass die Stadt offensichtlich vom 6. bis ins 4. Jh. v. Chr. blühte. JACK MARTIN BALCER bringt die ergra-

⁸⁸ HEAD, BMC Lydia, 348 Nr. 142; vgl. YALOURIS, Io, 668 Nr. 41; zu diesem Typus auch R. LINDNER, Mythos und Identität, 1994, 173, allerdings mit falscher Wiedergabe der Legende. GRUPPE, Mythologie, 1419 Anm. 4 datiert die Anfänge dieser Io-Tradition in das 7. Jh. v. Chr.

⁸⁹ Strab. 14, 1, 42 (C 649): κτίσμα δὲ φασιν εἶναι τὰς Τράλλεις Ἀργείων καὶ τινῶν Θρακῶν Τραλλίων, ἀφ' ὧν τὸ ὄνομα.

⁹⁰ Etym. m. s.v. Εὔδωνος: ποταμὸς τῆς ποτὲ μὲν Δίας τε καὶ Ἐρύμνης καὶ Λαρίσης, νῦν δὲ Τράλλεων καλουμένης τῆς Ἀσίας.

⁹¹ Für den Stammbaum der Io vgl. C. PARADA, Genealogical Guide to Greek Mythology, 1993, Karte: Kingdoms and Ancestors. Vgl. YALOURIS, Io, 663: «L'union d'Io avec Zeus serait donc à l'origine des Danaïdes comme des Égyptiens, des Libyens et des autres peuples de la côte africaine et du Proche-Orient. Tous ces récits, ainsi que celui d'un mariage ultérieur d'Io avec Telegonos, roi d'Égypte ..., montrent que s'était répandue la conscience d'une parenté culturelle entre le monde grec et l'Orient, comme le confirment d'autres mythes relatifs à Io ...»

⁹² Für die Identifizierung der kleinasiatischen Muttergottheit mit Aphrodite vgl. etwa den Fall von Aphrodisias in Karien oder der Aphroditai Kastnietides von Aspendos.

benen Paläste mit orientalischen Machthabern in Verbindung.⁹³ Larisa hatte in dieser Zeit offensichtlich eine respektable Stellung in der Region.⁹⁴

Dagegen sind die Prägungen des kleinen Nachbarstädtchens Boiōnē spärlich. Das πολίχνιον in den Bergen stand wohl mehr oder weniger unter der Kontrolle der mächtigeren Nachbarstadt, die ein Mitglied des Äolerbundes war. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Boiōnēs Münzen, von denen unsere Überlegungen ihren Ausgang genommen haben, in Larisa konzipiert und geprägt worden sind. Das würde auch die Bilder und Legenden dieser Prägungen erklären: Beide boiōnitischen Typen wurden nicht von den Boiōniten gemünzt, sondern von den Larisäern, die dieses Geld deshalb als Boiōnitikon bezeichneten oder mit der Legende Boiōnitēs an den Fluss erinnerten, der zwar auf dem Territorium der Boiōniten entsprang, der aber, wenn er das Bergland hinter sich gelassen hatte, die larisäische Ebene prägte. Offensichtlich machte man sich in Larisa nicht die Mühe, für das kleine Kuhdorf von nebenan einen eigenen Münztypus zu entwerfen, und vermied es, mit der Legende Βοιωτιῶν dessen Gemeinde als Prägeherr herauszustellen und durch die explizite Nennung seiner Bürgerschaft die zumindest nominelle Eigenständigkeit des kleinen Städtchens zu betonen.

Spätestens ein Jahrhundert nach diesen Prägungen, vielleicht auch nur einige Jahrzehnte später, hatten aber beide Gemeinden ihre Unabhängigkeit verloren und waren dem Landhunger und Expansionswillen der Kymäer, vielleicht auch den neuen politischen Ordnungskonzepten eines hellenistischen Königs zum Opfer gefallen.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73b
80799 München*

Abgekürzt zitierte Literatur

- BABELON, *Traité II* = E. BABELON, *Traité des monnaies grecques et romaines II 1/2*, 1907/1910. BCD Euboia = Auktionskatalog Lanz 111 (Sammlung BCD), 2002.
BOEHLAU – SCHEFOLD, *Larisa I* = J. BOEHLAU – K. SCHEFOLD (Hrsg.), *Larisa am Hermos. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1902–1934. I. Die Bauten*, 1940.
FRASER, *Ethn. Terminology* = P. M. FRASER, *Greek Ethnic Terminology*, 2009.
COOK, *Aiolic site* = J. M. COOK, *Coins from an Aeolic Site*, *ABSA* 63, 1968, 33–40.

⁹³ J. M. BALCER, *Sparda by the Bitter Sea. Imperial Interaction in Western Anatolia*, 1984, 419.

⁹⁴ BOEHLAU – SCHEFOLD, *Larisa I*, 41: «Seit der Ansiedlung der ägyptischen Söldner muß Larisa bis auf die attische Unterbrechung die sicherste Festung der Perser in der Aiolis gewesen sein, und diese Stellung wurde durch den Königsfrieden noch mehr befestigt.»

- EITREM, Io = EITREM, RE 9, 2, 1916, s.v. Io, 1732–1743.
- ENGELMANN, Boione = H. ENGELMANN, Boione und Phokaia, ZPE 42, 1981, 207f.
- GAUTHIER, Légendes = PH. GAUTHIER, Légendes monétaires grecques, in: Numismatique antique. Problèmes et méthodes, 1975, 165–179.
- GRUPPE, Mythologie = O. GRUPPE, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte, 1906.
- HANSEN – NIELSEN, Inventory = M. H. HANSEN – TH. H. NIELSEN (Hrsg.), An Inventory of Archaic and Classical Poleis, 2004.
- HEAD, BMC Lydia = B. V. HEAD, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum. Catalogue of the Greek Coins of Lydia, 1902.
- HEAD, HN = B. V. HEAD, Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics, ²1911.
- HÖFER, Io = O. HÖFER, in: W. H. ROSCHER, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie II 1, 1890–1894, s.v. Io, 263–281.
- IMHOOF-BLUMER, Flussgötter = F. IMHOOF-BLUMER, Fluss- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen (Personifikationen der Gewässer), RSN (SNR) 23, 1923, 173–421.
- IMHOOF-BLUMER, Gr. M. = F. IMHOOF-BLUMER, Griechische Münzen. Neue Beiträge und Untersuchungen (Abh. Kgl. Bayer. Akad. Wiss., Cl. XVIII 3), 1890, 525–798 bzw. 1–274.
- IMHOOF-BLUMER, KM 1/2 = F. IMHOOF-BLUMER, Kleinasiatische Münzen 1/2, 1901/1902.
- IMHOOF-BLUMER, MGr = F. IMHOOF-BLUMER, Monnaies grecques, 1883.
- KEIL – VON PREMIERSTEIN, Lydien I = J. KEIL – A. VON PREMIERSTEIN, Bericht über eine Reise in Lydien und der südlichen Aiolis, ausgeführt 1906, DenkschrWien 53, 2, 1908.
- KLEIN, Kleinsilbermünzen = D. KLEIN, Sammlung von griechischen Kleinsilbermünzen und Bronzen, 1999.
- LESCHHORN, Lexikon I/II = W. LESCHHORN, Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen I/II, 2002/2009.
- MÜLLER, Bildkommentar II = D. MÜLLER, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots II. Kleinasien, 1997.
- PHILIPPSON, Reisen II = A. PHILIPPSON, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien. II. Ionien und das westliche Lydien, 1911.
- PUECH, Orateur = B. PUECH, Orateurs et sophistes grecs dans les inscriptions d'époque impériale, 2002.
- RAGONE, Eolide = G. RAGONE, Corografia senza autopsia. Strabone e l'Eolide, in: A. M. BIRASCHI – G. SALMERI, Strabone e l'Asia Minore, 2000, 283–356.
- RAGONE, Ermo = G. RAGONE, La progradazione costiera nella regione del delta dell'Ermo e la colonizzazione greca nell'area fra Smirne e Cuma eolica, in: C. ALVORE LIVADIE – F. ORTOLANI (Hrsg.), Variazioni climatico-ambientali e impatto sull'uomo nell'area circum-mediterranea durante l'Olocene/Climatic-environmental variations and impact on man in the circum-mediterranean area during the Holocene, 2003, 273–328.
- RAMSAY, South. Aeolis = W. M. RAMSAY, Contributions to the History of Southern Aeolis, JHS 2, 1882, 271–308.
- ROBERT, À travers = L. ROBERT, À travers l'Asie Mineure, 1980.
- ROBERT, Ét. num. gr. = L. ROBERT, Études de numismatique grecque, 1951.
- RUBINSTEIN, Aeolis = L. RUBINSTEIN, Aiolis and South-Western Mysia, in: HANSEN – NIELSEN, Inventory, 1033–1052.
- TALBERT, Barrington = R. J. A. TALBERT, Barrington Atlas of the Greek and Roman World, 2000.
- TISCHLER, Hydronymie = J. TISCHLER, Kleinasiatische Hydronymie, 1977.
- VON DIEST, Pergamon = W. VON DIEST, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus, 1889.
- WROTH, BMC Troas = W. WROTH, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum. Catalogue of the Greek Coins of Troas, Aeolis, and Lesbos, 1894.
- YALOURIS, Io = N. YALOURIS, LIMC V 1, 1990, s.v. Io, 661–676.

Abbildungsnachweise

- Abb. 1: Münze Boiōnē
 Abb. 1b: Münze Boiōnē
 Abb. 2a: Münze Boiōnē
 Abb. 2b: Münze Boiōnē
 Abb. 3a: Münze Larisa
 Abb. 3b: Münze Larisa
 Abb. 4: Münze Larisa
 Abb. 5: Münze Larisa
 Abb. 6a: Münze Larisa
 Abb. 6b: Münze Larisa
 Abb. 7: Münze Larisa
 Abb. 8: Kartenausschnitt
 Abb. 9: Kartenausschnitt
 Abb. 10: Kartenausschnitt
 Abb. 11: Kartenausschnitt
 Abb. 12: Kartenausschnitt
- Privatslg. Plankenhorn 1.
 Auktionskatalog Münzen & Medaillen Deutschland GmbH 35, 2011, Nr. 69.
 ‹Privatslg. Bodensee›.
 Auktionskatalog Hauck & Aufhäuser 20, 2007, Nr. 79.
 Handel Ancient Imports.
 Auktion Lanz 117, 2003, Nr. 309.
 Handel Lanz EBay April 2010.
 Auktion CNG 66, Mai 2004, Nr. 436.
 Auktion CNG Triton V, 2002, Nr. 456.
 Auktion Münzen & Medaillen Deutschland GmbH 27, 2008, Nr. 2100.
 Handel Titiana & Slavey.
 Harta Genel Müdürlüğü Maßstab 1:200000, 1948.
 R. KIEPERT, Karte von Kleinasien CI. Smyrna, 21911.
 TALBERT, Barrington, Karte 56
 PHILIPPSON, Reisen II, Kartenbeilage.
 VON DIEST, Pergamon, Kartenbeilage.



Abb. 1a



Abb. 1b



Abb. 2a



Abb. 2b





Abb. 3a



Abb. 3b



Abb. 4



Abb. 5





Abb. 6a



Abb. 6b



Abb. 7





Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 12